



Abb. 3. Südwestfront des Schlosses.

und Fayencegegenständen sowie die Garderobe. Überall findet man Pracht und Schönheit in schier verschwenderischer Fülle innig vereint.

Einen nicht so leicht verwischbaren Eindruck gewähren die im Erdgeschoß untergebrachte Prunkküche und das ausnehmend reichhaltige Fayencezimmer. Kunst und Technik haben hier Triumphe gefeiert: man findet chinesisches, japanisches und Meißner Porzellan und Straßburger Fayence, geschliffene Gläser aus den böhmischen Glashütten der Markgräfin in allen Formen und Farben vom dicksten kristallartigen bis zum dünnsten, Kupfer- und Zinngegenstände zu aller möglichen Verwendung in Küche und Haushalt.

#### Die Einsiedelei.

In der Südwestecke des Parkes, an das Favoritewäldchen gelehnt, mitten auf einer Wiese, liegt ein kleiner, schmuckloser Bau mit Kuppeltürmchen, achteckig im Grundriß, ein schriller Gegensatz zu dem Prachtbau des Schlosses: die Einsiedelei der Markgräfin (Abb. 6). Er war bereits im Jahre 1717 fertiggestellt und diente anfangs zur Abhaltung des Gottesdienstes, den ein Pater aus dem Rastatter Franziskanerkloster Sonn- und Feiertags für die am Schloßbau beschäftigten Handwerker abhielt. Erst nach 1721 wurde er zur „Eremitage“ umgewandelt und dem eigenartigen Zweck zugeführt, dem er ein Jahrzehnt lang diente.